



HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- **Vorsitzender:** **Werner Sartorius**, 78532 Tuttlingen, Nelkenstr. 2, (07461/5330)
Email-Adresse: Werner.Sartorius@Lutheriden.de
- **Schriftführer:** **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstr. 46, (08121/48475)
Email-Adresse: Heinrich.Streffer@Lutheriden.de
- **Schatzmeister:** **Emil Damm**, 14532 Stahnsdorf, Asternweg 7, (03329/610248)
Email-Adresse: Emil.Damm@Lutheriden.de
- **1. Beisitzer:** **Wolfgang Liebehenschel**, 14169 Berlin, Am Lappjagen 7, (030/8135892)
- **2. Beisitzer:** **Henriette Rossner**, 06712 Zeitz, Stephansstr. 18, (03441/213771)
- **3. Beisitzer:** **Gero Sartorius**, 31174 Bettmar, Turmstr. 10
Email-Adresse: Gero.Sartorius@Lutheriden.de
- **4. Beisitzer:** **Pastor Burckhard Clasen**, 25704 Meldorf, Blauort 12
Email-Adresse: Burckhard.Clasen@Lutheriden.de
- **1. Ehrenvorsitzende:** **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.-Hackethal-Str. 49, (05121/46159)
- **Ehrenmitglied des Vorstandes:** **Susanne Wirth**, 04105 Leipzig, Funkenburgstr. 1, (0341/9803928)

Bankverbindung Commerzbank in Berlin, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)

Unsere Internet-Adresse: www.Lutheriden.de

HEFT 36

76. JAHRGANG

Juni 2002

Erfolgt in zwangloser Folge

Liebe Lutheriden, liebe Leser,

ich grüße Sie im 76. Jahrgang des Familienblattes der Lutheriden-Vereinigung e.V. mit der Jahreslosung aus Jesaja 12, 2: „Ja, Gott ist meine Rettung; ihm will ich vertrauen und niemals verzagen.“

Wie hoffentlich auch Sie, Sie, die dabei waren, denke ich noch immer oft und gern an unser letztes Familientreffen zurück. Tante Maria z.B., oder die Sartorii aus Tuttlingen; liebe Verwandte, die ich nach vielen, sehr vielen Jahren wiedersehen durfte. Und dies in Erfurt, einer Stadt mit Kultur und Geschichte.

In der Gegenwart allerdings wird Erfurt vor allem mit einem in Verbindung gebracht. Am Morgen des 26. April diesen Jahres wünschen die Eltern des 19-jährigen Robert Steinhäuser ihrem Sohn alles Gute für die bevorstehende Abiturprüfung. Sie wissen nicht, dass er bereits vor Monaten der Schule verwiesen wurde. Noch einmal macht sich der Jugendliche auf den Weg in seine alte Schule. Er führt aus, was bis dahin keiner für möglich gehalten hat.

Deutschland ist im Schock. Die Öffentlichkeit löst sich nur langsam aus ihrer Lähmung, um in Ratlosigkeit überzugehen. Keine voreiligen Schlüsse, so der gemeinsame Tenor. Über alle Parteigrenzen hinweg wollen Politisch-Verantwortliche die Situation analysieren und gemeinsam neue Strategien zur Bekämpfung von Hass und Gewalt entwickeln. Alle sind sich einig: Nicht an den Symptomen ist herumzubasteln; das Problem muss an den Wurzeln angepackt werden.

Aber wo sind die Wurzeln für Hass und wo für Gewalt? Im Elternhaus? In der Schule? Oder sind sie in Computerspielen, im Internet zu finden?

Darum, liebe Leser, möchte ich mich tatkräftig in die Lutheridenvereinigung einbringen: Weil es einen Mann gab, der nicht geredet hat, um den Menschen, sondern um Gott zu gefallen. Weil ich begeistert bin von dem, der den Mut hatte auszusprechen, was nicht gerade dem Zeitgeist entsprach.

Martin Luther hat bekannt und erkannt, dass ausschließlich in der Umkehr zu Gott eine Antwort auf alle Fragen des Lebens zu suchen ist. Dies ist die beste Strategie gegen Gewalt und Hass.

Ich darf Sie an dieser Stelle ermutigen, nicht abzuwarten, bis endlich die Menschheit global zu den Grundsätzen der Bergpredigt findet. Ich möchte Sie einladen, sich persönlich Gott zu nahen. Lesen und forschen Sie in seinem Wort. Nehmen Sie sich für Ihr tägliches Gebet Zeit und Muße, und Gott wird sich Ihnen nahen.

Zu guter Letzt darf ich Sie darauf hinweisen, dass sich der Vorstand in seiner letzten Sitzung in Torgau auf einen Satzungsänderungsvorschlag geeinigt hat: Nach nochmaliger juristischer Prüfung soll dieser in einer der nächsten Ausgaben veröffentlicht und dann der Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorgelegt werden. Auch wurde beschlossen, dass das nächste Familientreffen Anfang September 2004 stattfinden soll, der Ort wurde allerdings noch nicht festgelegt. Ein erster Vorschlag mit Torgau wird auf die Möglichkeiten und Voraussetzungen noch geprüft.

In diesem, wie ich meine Luthers Sinne, wünsche ich Ihnen bei der Lektüre dieser Ausgabe unseres Familienblattes viel Freude.

Ihr
Gero Sartorius

Die beste Zeit



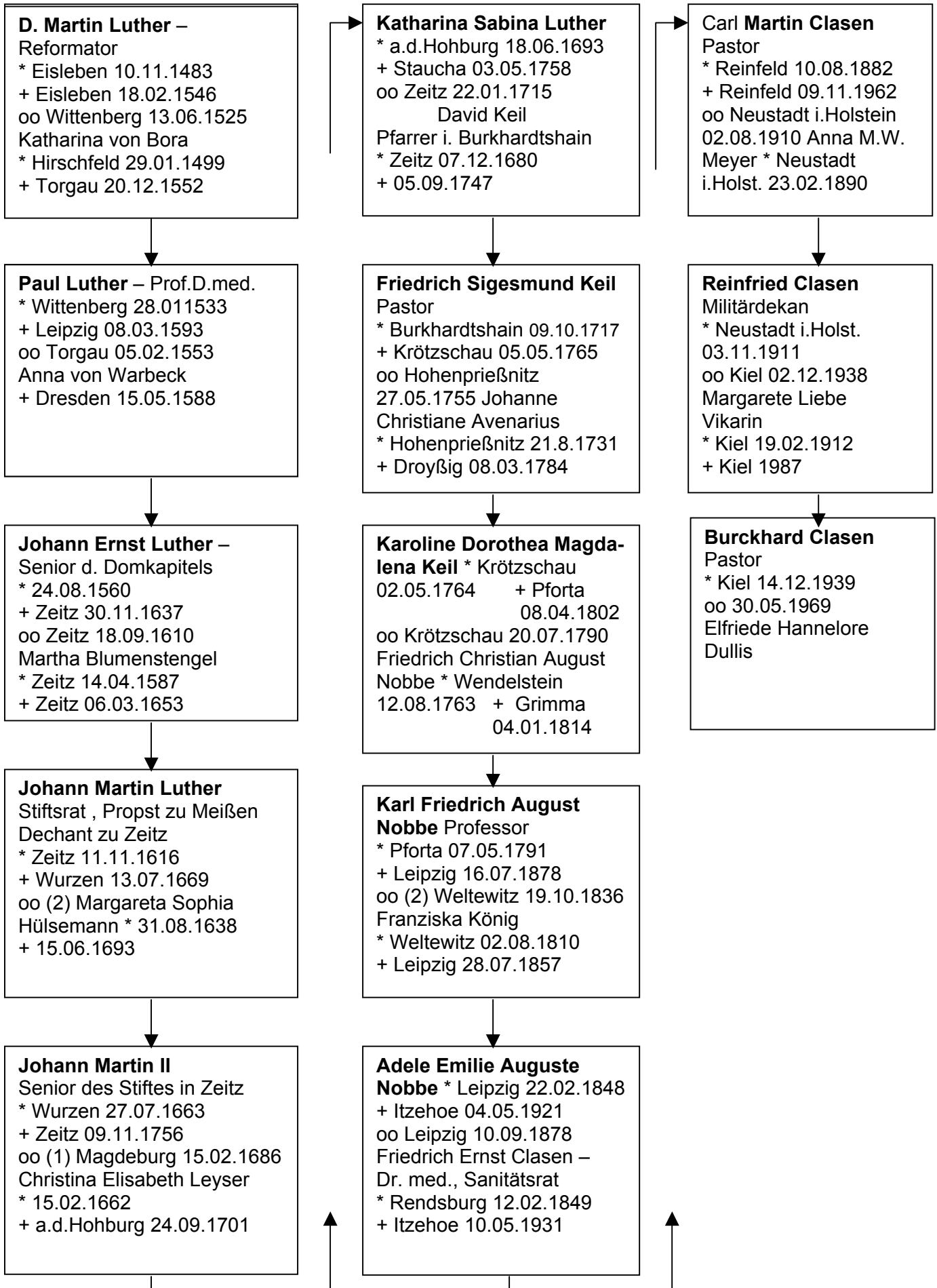
1. Die be - ste Zeit im Jahr ist mein, da sin - gen al - le Vö - ge - lein; 7
2. Vor - an die lie - be Nach - ti - gall macht al - les fröh - lich ü - ber - all 7
3. Viel mehr der lie - be Her - re Gott, der sie al - so ge - schaf - fen hat, zu
4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht, seins Lo - bes sie nicht mü - de macht; 7



1. Him - mel und Er - den ist der voll; viel gut Ge - sang, der lau - tet wohl.
2. mit ih - rem lie - bli - chen Ge - sang, des muß sie ha - ben im - mer Dank.
3. sein die ech - te Sän - ge - rin, der Mu - si - ka ein Mei - ste - rin.
4. den ehrt und lobt auch mein Ge - sang und sagt ihm e - wig - li - chen Dank.

Worte: Martin Luther aus der Vorrede zu Johann Walthers »Lob und Preis der löblichen Kunst Musica«, 1538
Weise: aus einem Straßburger Gesangbuch von 1572 Satz: Rudolf Kirmeyer

Unsere Vorstände: heute **Burckhard Clasen**, 4. Beisitzer.



.....die anderen Luther!

Wie in dem Neuen Nachkommenbuch angekündigt, beschäftige ich mich derzeit verstärkt mit den Nachkommen von **Jakob und Elisabeth Luther**. Leider sind die Daten, auf die ich zurückgreifen kann, sehr spärlich und Ergänzungen der letzten Jahre fehlen fast gänzlich. Gleiches trifft auf die verstreuten Nachkommen der **Möhraer Stammfamilie** zu.

Ich bitte doch herzlich darum, dass mir Veränderungen dieser Familien mitgeteilt werden!

Im Zusammenhang mit der an anderer Stelle des Familienheftes angekündigten Satzungsänderung möchte ich einen Brief erwähnen, der mich von Herrn Herrmann aus Ruhla erreichte. Er zitiert aus einem alten Zeitungsartikel von Kirchenrat K. G. Luther i. R. aus Coburg, wobei leider der Zeitpunkt des Artikels nicht ersichtlich ist:

„Obwohl die direkte Nachkommenschaft männlicherseits des Reformators D. Martin Luther mit dem Tod des Rechtskonsulenten Martin Gottlob Luther im Juli 1756 in Leipzig abgeschlossen ist, kennt man auch noch so genannte anerkannte Nachkommen. Als solche waren am 31. Oktober 1892 gelegentlich der Einweihung der erneuerten Schlosskirche in Wittenberg auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II

- Pastor Johann von Pissen bei Merseburg
- Sanitätsrat Dr. Herrmann Luther von Luckenwalde und
- Superintendent Karl Luther zu Coburg

eingeladen. Diese wurden von Sr. Majestät dem Kaiser mehrfach ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung sollte auch auf die Bedeutung der Nebenlinien aufmerksam gemacht werden.“

Herr Herrmann schreibt weiter: „Besonders auch die Feierlichkeiten des 350. Todestages D. Martin Luthers am 18. Februar 1896 waren Anlass, die bis dahin vernachlässigte Forschung des Luthergeschlechts intensiver zu betreiben. Erste ernsthafte Bemühungen der Forschung betrieb Schuladjunkt May in Eisenach (gest. 1842). Dann forderte der Hofrat Rudolph Zacharias Becker in Gotha den Superintendenten Ernst Julius Walch und den Rat Keller in Bad Salzungen auf, die Forschungen hinsichtlich der Familie Luther weiter zu führen.

Eben hinsichtlich der Bedeutung Luthers, nicht nur als Reformator, sondern auch seiner Verdienste um die deutsche Einheitssprache und seiner z. T. neuen ethisch-moralisch-geistigen Hinterlassenschaft hat auch Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II die Nebenlinien der Familie Luder-Luther gleichwertig gesehen.“

Nicht uninteressant ist, dass es gerade „Nicht-Nachkommen“ des Reformators waren, die intensiv zu der Erforschung der Familien beigetragen haben - ich erwähne hier nur Diakon Schmidt, Lothar Kaufmann und Wolfgang Liebehenschel.

Friedel Damm, A sternweg 7, 14537 Stahnsdorf

Wir können nicht anders!!

Die lange angekündigte, durch die Kassenprüfung der Herren Krusche und Sauerbier nunmehr nicht mehr aufschiebbare

Einstellung der Lieferung unseres Familienblattes an Nichtzahler,

laut Prüfungsbericht sind es fast 45% der Empfänger, muss ab der nächsten Ausgabe leider erfolgen. Die betroffenen Nichtzahler sind für viele Jahre im Beitragsrückstand. Wir bedauern so handeln zu müssen, können aber im Hinblick auf eine Gleichbehandlung der Mitglieder nicht anders verfahren. Wir veröffentlichen deshalb heute eine Liste der säumigen Zahler, die teilweise mehr als drei Jahre im Rückstand sind. Um den Wiedereinstieg zu erleichtern, sehen wir von einer Nachzahlung ab, wenn Sie uns die unten abgedruckte Einzugsermächtigung unterschrieben zurücksenden.

Ab der folgenden Nummer werden die davon Betroffenen **nicht mehr beliefert**.

Wir hatten es ja mit sogenannten Erinnerungsbriefen versucht und auch teilweise Erfolg damit erzielt, jedoch bei der Gegenrechnung durch Porto erhebliche Ausgaben gehabt, die nicht notwendig gewesen wären.

Um Ihnen die Möglichkeit zu bieten, nicht auf die Beitragszahlung achten zu müssen bieten wir erneut als Service die Möglichkeit des Bankeinzuges an. Bereits 50% unserer Mitglieder nutzen dieses für Sie wenig aufwendige System.

Deshalb hier einen **Vordruck zum heraustrennen** und diesen bitte an den Schatzmeister senden.



An

Emil Damm, Schatzmeister der Lutheriden-Vereinigung e.V.
Asterweg 7
14532 Stahnsdorf

Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschriften

Name und Anschrift des Kontoinhabers:

Zahlungsempfänger: **Lutheriden Vereinigung e.V.**

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen wegen

Jahresbeitrag (€ 20,00) und evtl. Spende in Höhe von € : _____

jeweils im **Monat** : _____
durch Lastschrift einzuziehen.

Meine/unsere **Kontonummer** : _____

Bankleitzahl: (_____)

Kontoführendes Institut: _____

Wenn mein/unsere Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Ort, Datum

Unterschrift

Kassen - Kurz- Bericht 12 / 2001

Einnahmen:	(Beiträge und Spenden)	DM 6.956,00
	Verkauf: Medaille, Briefpapier	DM 1.076,00
Summe :		DM 8.032 ,00
Ausgaben:	Festschrift u. Chronik	DM 4.642,00
	Druck Briefpapier	DM 2.960,00
	Porto Familienblatt	DM 1.290,00
	Bücherankauf	DM 294,00
	Versicherung Bibliothek	DM 292,00
	Personalkostenzuschuss Bibliothek	DM 1.436,00
	Buchrestauration	DM 1.672,00
Summe :		DM 12.586,00
Unterdeckung :		DM 4.554,00

Sicher sind die Kosten für Chronik und Festschrift nur zum 75. Jubiläum als außergewöhnliche Belastung angefallen. Aber wenn 38 Mitglieder ihren Beitrag nicht zahlen so sind es eben auch DM 1.330,00, die fehlen. Andererseits werden uns immer wieder sehr wertvolle Bücher angeboten, die wir für unsere Bücherei gerne erwerben möchten.

Zur Zeit befindet sich ein Buch zur Restauration, dass zur Fertigstellung im Herbst dieses Jahres mit 900,00 € zu Buche schlägt. Hierfür suchen wir **Sponsoren!** Bisher haben wir € 150,00 beisammen. Die Spender waren: Werner Sartorius, Burckhard Clasen, Henriette Rossner u. Emil Damm. Wenn es dem geneigten Leser möglich sein sollte hier mit einer Spende mitzuhelfen, würde es der Lutheriden-Vereinigung sehr helfen.

Bitte lesen Sie an anderer Stelle über den zu gründenden Förderverein!!!!

Die Liste der umseitig nach unserer Erkenntnis erwähnten Nichtzahler:

Angelike, Gerd;	Gröschel, Reinhart;	Miethlung, Uwe;
Avenarius, Dr. Gerd;	Haeberlin, Gero;	Noack, Annerose;
Bertenrath, Freya;	Hermann, Anemone;	Pohl, Hans-Uwe;
Betzel, Dr. Hiltrud;	Heyden, Elfriede;	Remele, Brigitte;
Blechschmid, Helga;	Igler, Peter;	Salinger, Renate;
Blohm, Martin;	Kastens, Dennis A.;	Schmidt, Christine;
Dobrunz, Stefanie	Kaufmann, Rolf-Jürgen;	Siebert, Dr. Karin;
Eichler, Astrid;	Könneke, Lis K.;	Zerbs, Ludwiga;
Eichler, Martin;	Koob, Phillis;	Markgraf, Anette;
Erffa, Axel von;	Langbein, Prof.Dr. Werner;	Ziegler, RolfAlfred.
Erffa-Wernburg, von;	Leidorf, Antonie;	
Erlor, Eva;	Luther, Dr. Peter;	
Grafinger, Dr. Anneliese;	Märker, Jens;	
Greiner, Verena;	Schützmannsky, Prof. Dr. Gisela;	

Sollte eines der genannten Mitglieder irrtümlich auf diese Liste geraten sein, bittet der Schatzmeister um Mitteilung.

„Förderverein Lutheriden-Bibliothek“

Wie Sie wissen, ist die Bibliothek der Lutheriden-Vereinigung e.V. seit einigen Jahren in der Stadtbibliothek Zeitz untergebracht. Die Stadtbibliothek trägt den Namen des Reformators! Wenn Sie schon einmal dort einen Besuch gemacht haben, dann konnten Sie sehen, mit wie viel Liebe dieser Raum gestaltet ist und betreut wird. Damit ist die reichhaltige Sammlung der Lutheriden-Vereinigung zum ersten Mal in ihrer Geschichte in einem öffentlich zugängigen Raum untergebracht. Die vorhandenen Bücher sind über das Internet abrufbar. Sie können bei Bedarf ausgeliehen werden, in erster Linie für Studienzwecke.

Natürlich ist es kein unveränderbarer starrer Bestand von Büchern. Wie schon oft berichtet, wird laufend aus privatem Besitz gespendet und auch antiquarisch zugekauft. So sind viele schöne Exponate in Zeitz, aber auch einige, die dringend restauriert werden müssen. So wurden vor einiger Zeit Stiche von Gustav König restauriert. Das sind Maßnahmen, die notwendig sind, die sich aber die Vereinigung eigentlich gar nicht leisten kann.

Andererseits werden oft Bücher angeboten – so z.B. Erstauflagen von gesammelten Predigten Luthers – die eigentlich gekauft werden müssten, damit sie der „Familie“ erhalten bleiben, aber die durchaus gerechtfertigten Preise übersteigen das Vermögen der Lutheriden.

Deshalb haben wir uns Gedanken gemacht, wie man eine bessere finanzielle Ausgangslage schaffen kann, um diese Sammlung zu pflegen und auszubauen. Es wurde der Gedanke eines „Fördervereins“ geboren, der von uns in der letzten Vorstandssitzung unterbreitet wurde und große Zustimmung fand. Um die Gunst der Stunde zu nutzen, wurde so gleich ein fester Terminvorschlag unterbreitet: vor der nächsten Vorstandssitzung, die am 9. November 02 in Zeitz stattfinden wird, soll am

08. November 2002

die konstituierende Sitzung des zu gründenden

Fördervereins Lutheriden-Bibliothek

in der Stadtbibliothek in Zeitz stattfinden.

Dieser Verein steht allen offen, die die Lutheriden bei der Wahrung ihrer Aufgaben hinsichtlich der Bibliothek unterstützen wollen, **die Mitgliedschaft ist nicht an eine Abstammung gebunden**. Die Gemeinnützigkeit wird beantragt, so dass die Spenden abzugfähig sind.

Interessenten wollen sich bitte melden bei:

Jochen Sauerbier, Stephanstr. 18, 06712 Zeitz - Tel/Fax 03441/213771 oder
Friedel Damm, Asternweg 7, 14532 Stahnsdorf – Tel/Fax 03329/610248

Noch ein Hinweis:

Am 14. September 17:00 Uhr und 08. Dezember 15:00 Uhr finden in der Bibliothek Lesungen von Frau Henriette Rossner statt. Diese Lesungen aus „Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen“ werden musikalisch umrahmt vom Orchester des Stadt-Theaters Zeitz. Für das leibliche Wohl sorgt das Gasthaus Am Neumarkt in bewährter Weise.

Friedel Damm, Stahnsdorf

,5 Silberlöffel von Katharina'

die folgenden 3 Seiten sind als Fortsetzung des Artikels aus dem Familienblatt Seiten 68/69 gedacht.

Wolfgang Liebehenschel
Lutheriden-Vereinigung e.V., 1.Beisitzer, 14169 Berlin

Stiftung Luthergedenkstätten in
Sachsen- Anhalt
Herrn Dr.theol. Martin Treu
Collegienstr. 54
06886 LUTHERSTADT WITTENBERG

11.April 2002

Herkunft der Katharina von Bora; verwandtschaftliche Verbindungen

Sehr geehrter Herr Dr. Treu,

Sie fragten vor geraumer Zeit im Zusammenhang mit dem Patengeschenk von 5 Silberlöffeln der Käthe Luther für einen kleinen Knaben N.N. von Haugwitz an , wer das sei und aus welcher Ecke er stamme. - Diese Antwort bleibe ich leider weiterhin schuldig. Aber: gestützt u.a. auf Albert Fraustadt, "Geschichte des Geschlechtes v. Schönberg", Jg. 1878, ist klar, dass Elisabeth geb. von Haugwitz, verheiratete Gräfin von Einsiedel, die um 1530 lebte, mit Katharina von Bora verwandt ist. Deren Mutter Anna von Haugwitz ist die gemeinsame Verwandte. Als Urmutter der beiden gilt Elisabeth geb. Pflugk aus dem Haus Zschocher (Lebzeit etwa 1420 - 1490/91). Deren Mann war Heinrich von Schönberg (Lebzeit etwa 1415 - 1506), Ritter und Rat des Kurfürsten Friedrich II. v. Sachsen, des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht v. Sachsen und von Kurfürst Friedrich III., dem Weisen bis zu Heinrichs altersbedingtem Tode. Heinrich v. Schönberg war weit über 50 Jahre lang der Ratgeber am kurfürstlichen Hofe. Sein Rat und seine Treue galt viel.

Elisabeth und Heinrich von Schönberg (Urgroßeltern) hatten folgende Töchter, deren Generation bis in die Zeit des Reformators reichte:

Anna, erstverheiratet mit Heinrich Melchior von Ossa (wohl die spätere "von Mergenthal" bzw. noch spätere "von Haugwitz"),

Barbara, verheiratet mit Conrad Metzsch zu Mylau, dessen Sohn Joseph Lewin Metzsch war, der mit Luther nach seinem Studium in Leipzig bis 1522 im März 1526 korrespondierte und in seiner Herrschaft Mylau-Reichenbach die Reformation einführte. Letzterer heiratete Katharina von Büнау. Joseph Lewin Metzsch hatte Luthers Disputation mit Eck miterlebt.

Catharina, Gattin Heinrich's von Schleinitz, deren Tochter Elisabeth einen "von Meseritz" heiratete. Dessen Tochter Elisabeth v. Meseritz war die Ehefrau des Prof. theol. Caspar Cruziger in Wittenberg gewesen und war eng mit Katharina von Bora befreundet. Die Tochter Elisabeth Cruziger hat bekanntlich den Sohn Hans von Martin Luther geheiratet und eine Tochter Elisabeth (Luther) gehabt. Die Frau des Prof. Caspar Cruziger war also die Cousine 2.Grades der Katharina von Bora. Letztere war besonders traurig, als Elisabeth Cruziger d.Ä. wohl 1528 (?) starb.

Elisabeth, die Gemahlin des Heinrich's von Einsiedel, dessen Sohn Heinrich Hildebrand

von Einsiedel eine Elisabeth Gräfin von Haugwitz a.d.H. Markkleeberg i.J. 1517 heiratete. Heinrich v. Einsiedel, also der Vater Heinrichs, war in 1.Ehe bereits mit Catharina von Schönberg verheiratet, in 2.Ehe mit Margarethe von Schleinitz.- Heinrich von Schleinitz war früh gestorben. Margarethe von Schleinitz, Schwester der vorgenannten Elisabeth geb von Schleinitz, folgte nach kurzer Ehe ihrem Vater, so daß er die 3.Ehe mit Elisabeth v.Schönberg einging.

Lucretia, Gattin des Nicol(aus) von Miltitz. Wichtig ist, dass die Gemarkungen der großen Rittergüter derer von Schönberg und derer von Miltitz nordöstlich von Deutschen-Bora (nahe Meißen) um das Jahr 1475 unmittelbarer benachbart waren. Der jüngere Bruder Caspar des Heinrich von Schönberg und ein Heinrich von Miltitz (Bruder oder Vater des Nicol) sind am 11.Dezember 1482 Zeugen der Belehnung des Ritters Hans v. Bora und seiner Frau Katharina von Haubitz (?) / Lippendorf mit "Dorf, Vorwerk und Sitz zu der Sale in der Pflege Weißenfels" durch Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht. (Ernsts u. Albrechts Kanzler war der Ritter Hans v. Mergental / Deutschenbora-Hirschfeld, der 1480 starb und dessen Witwe Anna geb. von Schönberg um 1481 den Ritter Jahn von Haugwitz auf Burg Hirschstein heiratete). Bei Weißenfels liegen Burgwerben u. Schkortleben, wo der ursprüngliche Sitz derer von Haugwitz um 1440 lag, um 1427 besaß Caspar von Haugwitz das Rittergut Stontzsch. Margarete von der Sale, die neue zweite Ehefrau des hessischen Landgrafen Philipp I. , läßt um 1540 ihre Verwandte Katharina von Bora herzlich grüßen. Ein Abraham von der Sale wird in der Leichenpredigt über Otto Heinrich Pflug (1669) als einer der Ururgroßväter des Toten in Kreinitz und Altbelgern genannt (Leichenpredigt ist bei mir).

N.N. Tochter von Schönberg, Gattin des Johann Edler von der Planitz. Diesem gehört die Herrschaft Auerbach i. Vgtld.. Er hat den Vetter Martin Luthers, den ordinierten Pastor Mag. Johannes Lindemann, in 1541 ins Pfarramt nach Auerbach berufen, von wo letzterer in 1546 - wegen des Schmalkaldischen Krieges und totaler Ausplünderung des Pfarramtes - über Schulpforta (dort einige Wochen Aufenthalt bei dem Vizerektor des Gymnasiums, Cyriakus Lindemann) nach Schweinfurt / Main ins Pfarramt St. Johannis berufen wird. Johann (Hans) Edler von der Planitz kannte Katharina von Bora , denn beide Lindemanns saßen an Katharina von Boras Mittagstisch (Cyriakus bis zum Examen 1543) in Wittenberg.

Nun müßte man noch die Ehefrauen der Söhne von Elisabeth Pflugk und Heinrich von Schönberg , also von Caspar, Heinrich, Wolf, Friedrich, Johann und Georg v. Schönberg ermitteln und analysieren.

Das kann ich aus Zeitmangel nicht schaffen. Aus den Töchterverheiratungen ersehen Sie jedoch, dass Katharina von Bora durch "von Schönberg" in eine breite, Meißen-nahe Adelssippe eingebunden war, die sich u.a. um dero von Haugwitz/Hirschstein und um Deutschen-Bora/Hirschfeld/Roth-Schönberg/Reinsberg bei Nossen rankt. Da ist auch noch der Sitz des "Gevatters" v. Taubenheim - nahe Roths Schönberg liegt Taubenheim - zu beachten. Es haut nicht hin, dass Katharina v. Bora - Lippendorf 1482 ihre Mutter war. Das war ihre Tante oder die Cousine ihrer Mutter, während Hans v. Bora - Lippendorf der Neffe des Großvaters gewesen sein dürfte. - Die Verwandtschaft war deshalb "sehr dick", weil beide mit Katharina v. Bora blutsverwandt waren.

Mit freundlichen Grüßen

Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt



Stiftung Luthergedenkstätten · PF 19 · 06871 Lutherstadt Wittenberg

Herrn
Wolfgang Liebehenschel
Am Lappjagen 7
14169 Berlin

Ihr Zeichen/Ihre Nachricht vom
11.4.02

Unser Zeichen
tr

Telefon
(0 34 91) 42 03 - 22

Datum
2002-04-16

Sehr geehrter Herr Liebehenschel,

haben Sie herzlichen Dank für Ihr ausführliches Schreiben zur Genealogie der Katharina von Bora. Ich freue mich besonders, daß Sie über Ihr eigentliches Thema hinausgehend sich zunehmend der allgemeinen Prosopographie des sächsischen Kleinadels im 15. und 16. Jahrhundert zuwenden. Gerade hier liegt eine der gravierendsten Forschungslücken resultierend aus vierzig Jahren kommunistischer Unvernunft.

Ich selber hatte in letzter Zeit wenig Gelegenheit, bei diesem Thema zu bleiben. Gerade haben wir in Eisleben eine Ausstellung über die preußische Lutherrezeption des 19. Jahrhunderts im Mansfelder Land eröffnet. (Ein kleiner Hinweis liegt bei.) Augenblicklich sind wir mit den Konzeptionen für die neue Lutherhalle in der Endphase. Luthers Familienleben und die Leistungen seiner Frau werden darin auf neue Weise gewürdigt. Der Eröffnungstermin für die Ausstellungen mußte allerdings auf den 6. März 2003 verschoben werden.

Aus Zeitz kam dieser Tage die Nachricht, daß man für den 2. November 2003 einen „Luthertag“ plant. Ich werde sehr wahrscheinlich dort einen Vortrag halten. Ich freue mich immer wieder, wenn die Zeitzer trotz ihrer begrenzten Mittel am Lutherthema fest halten.

Mit den besten Grüßen aus Wittenberg

Dr. Martin Treu

Lutherhalle Wittenberg
Collegienstraße 54
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: (0 34 91) 4 20 3-0
Fax: (0 34 91) 42 03 27

Melanchthonhaus Wittenberg
Collegienstraße 60
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: (0 34 91) 40 32 79
Fax: (0 34 91) 42 03 27

Martin Luthers Geburtshaus
06295 Lutherstadt Eisleben
Lutherstraße 15
Telefon/Fax: (0 34 75) 60 27 75

Martin Luthers Sterbehaus
Andreaskirchplatz 7
06295 Lutherstadt Eisleben
Telefon/Fax: (0 34 75) 60 22 85

Für sämtliche Adressen:
Volksbank Wittenberg eG
BLZ: 800 635 98
Kto.: 488 801

Sparkasse Wittenberg
BLZ: 805 501 01
Kto.: 302 465

e-mail:
lutherhalle@martinluther.de
Internet:
<http://www.martinluther.de>

Radierung Nr. 7 – Bildgröße 10,1 X 7,5 cm

Luther wird feierlich zum Priester geweiht.

Der Magister ist Mönch geworden; der Mönch wird nun Priester. Wie zwei Mauern erheben sich Mönchsgelübde und Priesterweihe zwischen Luther und der profanen Welt, zwischen Luther und dem ursprünglichen Evangelium.

Am Sonntage Kantate den 2. Mai 1507 las er die erste Messe. „Es ist ein herrlich Ding gewest – bemerkte er in späterer Zeit – um einen neuen Priester und erste Messe; selig war die Frau, die einen Priester getragen hatte“. – „Ein geweihter Pfaffe war gegen andere getaufte gemeine Christen wie der Morgenstern gegen einen glimmenden Docht.“

„Da der glorreiche in allen seinen Werken heilige Gott – so schrieb Luther wenige Tage vor seiner Weihe an Braun – mich unseligen, ganz und gar unwürdigen Sünder gewürdigt hat, mich so herrlich zu erhöhen und in seinen erhabensten Dienst nur aus seiner reichsten Barmherzigkeit zu rufen: so bin ich allerdings verpflichtet, das mir anvertraute Amt zu übernehmen, um für die Herrlichkeit einer solchen göttlichen Güte, so viel dies wenigstens der Staub vermag, dankbar zu sein.“



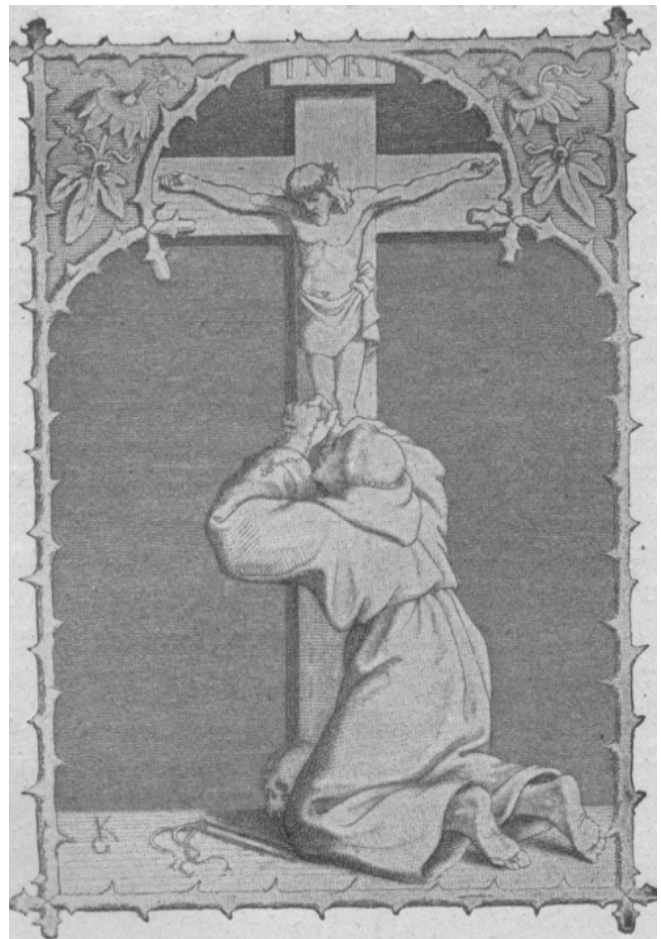
Radierung Nr. 8 – Bildgröße 9,5 x 6,35 cm

Luther in seiner körperlichen und geistigen Selbstquälerei.

Aber weder Mönchsgelübde noch Priesterweihe konnten den Frieden in dies verängstigte, nach Gott verlangende Herz bringen.

„Ich habe wahrlich – das sind seine eigenen Worte – meine Ordensregel mit großem Fleiß und Eifer gehalten; ich habe mich öfters krank und beinahe zu Tode gefastet.“ – „Ein schändlicher Verfolger und Totschläger meines eigenen Leibes war ich: denn ich fastete, betete, wachte, machte mich matt und müde über mein Vermögen.“ – „Wir waren unter solchen Menschenatzungen aufgezogen, die uns Christum verdunkelt und in uns ganz unnütz gemacht hatten: ich meinte so durch meine Möncherei genug zu tun.“ – „Denn ich glaubte nicht an Christum, sondern hielt ihn für nichts anderes denn eine schrecklichen Richter, wie man ihn malte auf dem Regenbogen sitzend.“

„Je saurer ich es nur werden ließ, mein Gewissen zufrieden zu stellen durch Fasten, Wachen, Beten, desto weniger Ruhe und Friede ich fühlte; denn das rechte Licht war von meinen Augen weggetan. Je mehr ich den Herrn suchte und meinte ihm näher zu kommen, je weiter ich von ihm kam.“



Nichts äußerliches, nicht das Marterholz, das er umklammerte, nicht die Kasteiungen, womit er sich peinigte, sollten die Seele seiner Sehnsucht stillen.

Erster Luther-Tag in Zeitz am 2. November 2003

Einladung der Stadt Zeitz zur Teilnahme der Lutheriden-Vereinigung e.V.



STADT ZEITZ

Der Oberbürgermeister

STADT ZEITZ • Postfach 14 20 • 06694 Zeitz

Lutheriden-Vereinigung e. V.
Vorstand
Herrn W. Sartorius
Nelkenstraße 2

78532 Tuttlingen

Schulverwaltungs- und Kulturamt

Museum Schloss Moritzburg

Auskunft erteilt: Frau Otto

Schloss Moritzburg

Schlossstraße 6

06712 Zeitz

Telefon: 03441 / 214046

Fax: 03441 / 214040

eMail: moritzburg@zeitz.de

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen

☎ (0 34 41)

Zeitz

406/ot

214046

24. April 2002

Sehr geehrter Herr Sartorius,
sehr geehrte Damen und Herren,

Veit Hunsdorf, Anführer der 1732 durch Zeitz ziehenden Salzburger Emigranten, äußerte sich wie folgt: "dass ... unter der Sonnen nirgends von dem seeligen Herrn D. Martin Luther Leibliche Nachkömmlinge als in eurer Stadt Zeitz seyn" – und ebenso die Worte M. David Richters in seiner Genealogia Lutherorum von 1733 „Zeitz hat vor andern Orten das Vorrecht, dass es Luthers Samen und leibliche Nachkommen als ein Eigentum fast alleinig besitzt und in sich heget" – unterstreichen neben zahlreichen anderen Überlieferungen und Feststellungen die Tatsache, dass es in unserem Vaterlande keine bessere Stadt gibt, in der, ebenso wie in ihrer Umgebung, so viele Luthernachkommen gelebt haben und ansässig gewesen sind, wie in Zeitz.

Am 15. und 16. August 1936 fand der 5. Luther – Familientag in Zeitz statt. Damals wie heute ist dies der Grund, Zeitz als Tagungsort der Familienzusammenkünfte der Lutheriden auszuersuchen.

Das Bekenntnis der Lutheriden zu Zeitz wurde nach der Wiedervereinigung erneuert. Im Zuge eines in Zeitz vom 4. bis 6. September 1998 veranstalteten Familientreffens erfolgte die Übergabe der Lutheridenbibliothek an die Stadt Zeitz.

Diese enge, der Stadt Zeitz ebenso wie den Lutheriden bewußte Verbindung ist uns Anlaß, am 2. November 2003 in Zeitz erstmalig einen Luther-Tag zu begehen.

Die Luthergedenkstätten Wittenberg haben bereits ihre Beteiligung mit einem Fachvortrag zugesagt. Um weitere Referenten bemühen wir uns im Moment.

1 von 2

Hausanschrift:	Sparkasse Burgenlandkreis Kto.-Nr.: 3 200 090 030 BLZ 800 530 00	Dresdner Bank Zeitz Kto.-Nr.: 5 104 440 BLZ 860 800 00	Bayrische Vereinsbank Zeitz Kto.-Nr.: 3 701 000 BLZ 830 200 86	☎ (0 34 41) 83-0
Stadt Zeitz Altmarkt 1 06712 Zeitz	Raiffeisenbank Zeitz Kto.-Nr.: 211 567 BLZ 800 636 78	Deutsche Bank Zeitz Kto.-Nr.: 6 790 489 BLZ 860 700 00	Commerzbank Zeitz Kto.-Nr.: 4 550 000 BLZ 800 400 00	Fax (0 34 41) 8 32 15
			Internet http://www.zeitz.de	

In der Gemeinde St. Michael wird ein themenbezogener Gottesdienst gehalten. Der Tag wird mit einem Orgelkonzert in der Michaeliskirche ausklingen. Die Gemeinde St. Stephan Nicolai und die Katholische Gemeinde St. Peter und Paul beteiligen sich am gemeinsamen Glockenläuten als dem festlichen Auftakt des Luthertages und darüber hinaus eventuell mit eigenen Beiträgen.

Veranstaltungen in der Stadtbibliothek „Martin Luther“ wie eine Ausstellung in der Literaturgalerie, eine Führung in der Lutheridenbibliothek und eine themenbezogene Lesung werden das Kolloquium ebenso ergänzen wie eine Führung zu den Erinnerungsstätten der Familie Luthers in Zeitz durch Rudolf Drößler.

Besonders freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, dass zu diesem Zeitpunkt auch der im Museum Schloss Moritzburg Zeitz geplante Abschnitt der Dauerausstellung zu „Martin Luther und die Reformation in Zeitz“ zu sehen sein wird, ebenso eine Ausstellung zu den Nachfahren Martin Luthers in Zeitz.

Die Preisverleihung „Das unerschrockene Wort“ durch die Luthergedenkstätten Coburg, Eisenach, Eisleben, Erfurt, Halle, Heidelberg, Magdeburg, Marburg, Speyer, Wittenberg, Worms und Zeitz sollte uns Anlass sein, den Luther-Tag ebenfalls im Abstand von 2 Jahren durchzuführen. Eine Veranstaltung mit dem jeweiligen Preisträger könnte in Zeitz zur Tradition und damit zu einem der Höhepunkte der Zeitzer Luther-Tage werden.

Ein Auszug aus der Präambel des Preisstatut verdeutlicht das Anliegen, mit dessen Geist sich die Veranstalter der Zeitzer Luther-Tage im Bemühen um Attraktivität der Lutherproblematik unbedingt anschließen sollten.

„In einem freiheitlich demokratischen Gemeinwesen gehört das freie Wort zu den wichtigsten konstitutiven Elementen. Auch in einer Gesellschaft, in der die Meinungsfreiheit Verfassungsrang hat, gibt es vielerlei Gründe, Zwänge, Versuchungen und Hindernisse, die zu einer Einengung und damit letztlich zu einer Bedrohung der freien Meinungsäußerung führen können. Wenn aber Opportunitätsdenken, das Bemühen um Anpassung und Konformität uns die Scheu vor vermeintlichen Autoritäten überhand nehmen, dann verkümmert der Mut, unüberhörbar das zu sagen, was möglicherweise unbequem ist, der vorherrschenden oder der obrigkeitlichen Meinung zuwiderläuft, aber um der Wahrheit und Wahrhaftigkeit willen ausgesprochen werden sollte. Daher verdient das freie, unerschrockene Wort Ermutigung und Anerkennung. Es verdient dies um so mehr, wenn damit die Bereitschaft zum öffentlichen persönlichen Bekenntnis in Wort und Tat verbunden ist. Mutig und standhaft hat Dr. Martin Luther seine Überzeugung gegenüber den Autoritäten seiner Zeit verteidigt.“

Ich würde mich freuen, wenn sich die Lutheriden-Vereinigung e. V. mit einem eigenen Beitrag am Ersten Zeitzer Luthertag beteiligen könnte.

In der Hoffnung auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

i.A.

Kristin Otto M.A.
Museumsleiterin

Der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung hat dazu in seiner Sitzung am 27. April 2002 in Torgau den Beschluss gefasst, dass wir an dieser Veranstaltung teilnehmen werden. Es soll zu diesem Termin eine Vorstandssitzung in Zeitz stattfinden. Das Vorstandsmitglied Henriette Rossner wird sich mit der Stadt Zeitz über weitere Möglichkeiten abstimmen und darüber berichten.

Aufmerksame Leser weisen uns auf Fehler hin

Korrekturen zur Chronik und Festschrift

Martin Regel, Göttingen schreibt uns:

Voll daneben!

In der Chronik zu 75 Jahren Lutheriden-Vereinigung e.V. die wir zusammen mit Heft 35 im Dezember erhalten haben, befindet sich ein Bild auf Seite 2 links unten, von dem es dort heißt: zum 400 Geburtstag unseres Vorfahren beim Familientreff 1883 in Wittenberg.

(Bild siehe rechts)

Die Wahrheit ist aber: Erst ca. 40 Jahre später wurde das Foto der Familie des Professors **Ernst Regel** zu dessen Goldener Hochzeit in Halle/Saale aufgenommen.

Vorn in der Mitte (4. von links) sitzt die Jubelbraut **Clara Regel**, geb. Weise, Luthernachkommende der Linie Joh. Christiane Luther, danach Kieritz, Scheede, Weise. Sie war meine Großmutter und wohnte in Halle in der Wörmitzer Straße. Neben ihr mein Großvater, Professor an den Frankenschen Stiftungen in Halle. Bei beiden war ich als Kind oft zu Besuch.

Aber weiter!

In der oberen Reihe kommen von links Tante Grete und Onkel Karl Lehmer, später in Köln-Mülheim durch Bomben umgekommen, Tante Anne und mein Patenonkel Hans Regel, Apotheker in Danzig, die sich beide beim Einmarsch der Russen das Leben nahmen, Tante Lotte und Onkel Otto, zuletzt in Geldern, dann (in weiß) meine Mutter Sofie und mein Vater Arno Regel, begraben in Bergisch Gladbach, daneben Tante Ella (ledig), dann Onkel Bruno und vor ihm Tante Friedel, beide zuletzt in der Merseburger Straße in Halle. Alle Geschwister meines Vaters habe ich sehr gut gekannt!

Ich selbst wurde erst 1925 geboren, habe zwei Brüder und zwei Söhne und drei Enkel. Und ich besitze das Originalfoto in der Größe 18x28 cm, dessen Kopie ich beifüge. (Liegt in der Redaktion vor).

Wir Regels sind im neuen Nachkommenbuch auf Seiten 21 + 22 zu finden, im alten Buch auf Seiten 102 + 103 +104 und natürlich im Register. Meine Enkel sind schon die 15. Generation.



Von Mitte Dezember bis Mitte Januar läuft in Göttingen in der Sparkasse eine Ausstellung der Genealogischen Gesellschaft Göttingen, auf der ich drei große Tafeln mit Stammbaum, Luther- und Katharina-Bildern und den Kindern beider mit Enkeln, Urenkel und Ururenkel und meinem Abstammungsnachweis ausgehängt und erklärt habe.

Schon vor Jahren brachte das Göttinger Tageblatt das anliegende Bild mit Artikel. Ähnliches geschah zum Lutherjahr mit der Familie meines Sohnes in Hildesheim. Mein Vater kannte übrigens noch unsern Gründer, Pastor Sartorius. Soviel für heute.

Unterschrift: Martin Regel Dipl.-Hdl.
Friedländer Weg 60, 37085 Göttingen

Anmerkung der Redaktion: Diese Darstellung trifft natürlich auch auf das gleiche Bild in der Festschrift auf Seite 22, rechts 2. Bild von oben, zu.

Der Chronist Heinrich Streffer dankt Herrn Regel für die Korrektur und bedauert diesen Fehler außerordentlich. Er entschuldigt sich dafür bei allen Lesern.

Dazu die Erläuterung: dieses Bild wurde in der Lutheriden-Bibliothek vorgefunden, auf der Rückseite war die Jahreszahl **1883** vermerkt.

Eike Helmut Beckström, Barsinghausen schreibt uns:

Sehr geehrter Herr Sartorius,
Vielen Dank für die Übersendung der Chronik der Lutheriden-Vereinigung. Ich lese Genealogie und Geschichte betreffende Beiträge immer wieder mit großem Interesse. Für weniger wichtig halte ich Berichte über Personalien und interne Querelen, die häufig viel Raum einnehmen, aber wohl für einen Verein unverzichtbar sind. Trotzdem lege ich Wert darauf, weiterhin als außerordentliches Mitglied geführt zu werden.

Ich möchte noch auf eine notwendige Korrektur in der Chronik aufmerksam machen. Auf S. 21 wird der Geburtsort von Margarete Lindemann, Martin Luthers Mutter, falsch lokalisiert. Es handelt sich nicht um Neustadt bei Coburg, sondern um Bad Neustadt am Fuße der Rhön, zwischen Fulda und Schweinfurt gelegen. Auch die korrekte Bezeichnung auf S. 15 im Zusammenhang mit dem Familientreffen in Coburg legt für den Leser die

Vermutung nahe, der Ort könne nicht weit von Coburg entfernt sein. Bitte teilen Sie dies Herrn Streffer mit, damit er in zukünftigen Publikationen auf eine korrekte Wiedergabe des Sachverhalts achtet.

Mit freundlichen Grüßen gez. Eike Beckström
Steinweg 21, 30890 Barsinghausen

Anmerkung der Redaktion: Richtig ist also **Bad Neustadt a.d. Saale** (PLZ 97616) in Unterfranken.

Der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e.V. dankt den Mitgliedern für die Zuschriften und bittet alle Leser um Nachsicht für die gemachten Fehler. Der Fairness halber muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass die Inhalte und Fakten der Broschüren nicht nur von Herrn Streffer, sondern auch von anderen Vorstandsmitgliedern beigetragen wurden und zu vertreten sind.

Die Pauliner-Universitätskirche in Leipzig

Am 30. Mai 1968 wurde die altherwürdige, heil durch den 2. Weltkrieg gekommene, im Jahr 1240 als Dominikaner-Klosterkirche geweihte, gotische Paulinerkirche, trotz erschütternder Proteste großer Teile der Bevölkerung, auf Beschluss der Stadtverordneten und Befehl des SED-Generalsekretärs Walter Ulbricht gesprengt. Ein 600 Jahre altes Gebäude sächsischer und deutscher Baukultur, das noch bis zum Himmelfahrtstage 1968 ökumenisch und konzertant genutzt ward, sank mit der Orgel, den kunstvollen Epitaphen und historischen Grabstellen, seinem Netzgewölbe, seiner Architektur und Geschichte in Schutt und Asche.

Seit 1990 kämpfen neben Tausenden von Bürgern viele namhafte Persönlichkeiten – im Januar 2002 allein 27 Nobelpreisträger, darunter der Medizin-Nobelpreisträger d.J. 2000 Günter Blobel – um den Wiederaufbau. Zahlreiche Presseartikel der letzten Jahre in führenden deutschen Zeitungen diskutierten das Für und Wider. Ein extra gegründeter ‚Pauliner-Verein Leipzig e.V.‘ suchte durch massive Bemühungen, Spendenaufrufe, Sammlungsaktionen und Gedenk- und Benefizkonzerte die Schandtat von 1968 durch den Rekonstruktionswunsch zu tilgen. Eine Künstlerin stellte 1999 ein stählernes Memorial an die Stelle des Ostgiebels der vernichteten Kirche. – Auch wir, die Lutheriden-Vereinigung, haben am 17. Januar 2000 an den Rektor der Uni Leipzig, Magnifizienz Prof. Dr. Volker Bigl, appelliert, keinen Widerstand gegen den Aufbau des historischen Bauwerks am alten Standort zu leisten. Unser Mitglied Ernst Gentsch schrieb in diesem Sinn an die ‚Leipziger Volkszeitung‘. Schließlich gingen wir am 27. 1. 2002 in die Öffentlichkeit mit der Homepage <http://www.lutheriden.de/neu.htm>

„**Wiederaufbau der Leipziger Pauliner-Kirche:** Als Nachkommen des Reformators Dr. Martin Luther treten wir dafür ein, dass die historische Paulinerkirche vollständig wiederaufgebaut wird. Wir sind uns bewusst, dass Konzil und Senat der Uni Leipzig beschlossen haben, die Paulinerkirche, die Jahrhunderte lang als Aula und Kirche der Uni Leipzig diente, nicht wieder aufzubauen. Dennoch vertreten wir die Meinung, dass die Wirkungsstätte Luthers unter allen Umständen wiederhergestellt wird. Sie ist eine Kulturstätte von höchstem Rang, die die Entfaltung deutscher Geistesgeschichte reflektiert. Sie ist Ort der Begegnung, wo bedeutende Persönlichkeiten aus- und eingegangen sind. Daher gehört unser Votum für den Wiederaufbau dieses denkwürdigen Gebäudes zur verpflichtenden Selbstverständlichkeit.“

Ein wichtiger Grund für uns ist es, dass der Urvater eines Großteils unserer Mitglieder, der jüngste Sohn von Martin und Katharina Luther, Dr. med. Paul Luther, zuletzt sächsisch kurfürstlicher Arzt, zuvor auch in Berlin, im Jahre 1593 in der Pauliner-Kirche seine Grabstätte erhielt. Sein, allerdings schon längst verschwundenes Epitaph trug folgende lateinische Inschrift: „H.L.S.E. = H(oc)L(oco) S(itus epulcus)E(st) Corpus pietate, dignitate eruditione & virtute praestantiss. Clarissimique PAULI, MARTINI illius LUTHERI Instauratoris Doctrinae Coelestis F(ilius), Medicinae Doctoris Illustriss(imorum) Principum Ducum Saxoniae & c.FF.RR &c. Vinariae ac deinde Illustriss. Electoris Brandenburgiaci JOACHIMI II: &c. denique Illustrissimorum Principum Ducum Saxoniae, &c. Electorum AUGUSTI & CHRISTIANI &c. propugnatoris Doctrinae a Patre repurgatae contra omnes cor ruptelas Constantissimi, de omnibus bene meriti hanc miseram vitam vera

in JESU CHRISTO Salvatore Unico fixa aeterna communitatis D.VIII. M.Martii Anno Domini M.D.XCIII. Anno Vero Aetatis LX. Patri Opt. Liberi Moestissimi H./M(onumentum).P(oni).C(uraverunt).“

Zu Deutsch: „An dieser Stätte liegt der Leib begraben des an Frömmigkeit, an Würde, an Bildung und an Tugend so vortrefflichen und hochberühmten Paul, Sohn Martin Luthers, des Erneuerers der göttlichen Lehre, des Dr. der Medizin und Leibarztes der hochberühmten (noch lebenden) Fürsten etc. und Herzöge Sachsens usw. Gebrüder zu Weimar, darauf des erhabenen Kurfürsten zu Brandenburg, Joachim II., und schließ der erhabenen Fürsten und Herzöge Sachsens usw., Arzt der Kurfürsten August und Christian etc., des beharrlichen Förderers der von seinem Vater gegen alle Irrlehren gereinigten Lehre, der wohlversehen mit allen Gütern, dieses elende Leben – im festem Glauben an den einzigen Erlöser JESUS CHRISTUS gebunden – mit dem ewigen (Leben) am 8. März im Jahr des Herrn 1593 vertauschte, im 60. Lebensjahr. Dem besten Vater haben die traurigsten Kinder dieses Monument beschaffen lassen.“

Der von der Universität und Stadt Leipzig für Mai 2002 ausgeschriebene Architektur-Wettbewerb für den Universitätszentralbau mit Aula auf dem ehem. Standort der Paulinerkirche, zeigt deutlich, dass der Wiederaufbau der alten, diktatorisch beseitigten Kirchen nicht erwünscht ist und neue Architektur und neue Funktionsgebäude mit Auditorium maximum (Aula) bis 2009 errichtet werden sollen, quasi ein Uni-Campus mitten in Leipzig. - An die Weihe der Paulinerkirche durch Luther vor den Studenten und Professoren von 1543 wird nichts mehr erinnern und nie mehr werden die Pflug'sche Seitenkapelle (von 1394), noch die Haugwitz'sche Gruft (von 1449) von den Urahnen Katharina von Bora noch künden. Unsere Seelen werden weinen, wenn Identität durch Beton, Stahl und Glas verschüttet werden. Tausende werden den Schmerz und die Ohnmacht gegen die Macher genauso empfinden, wie folgendes auch belegt:

Im epd-Wochenspiegel/Ost Blatt 3/2002 steht unter (Zitat): „**Leipzig Streit: um die Paulinerkirche geht weiter**“: „Der Universitätsprediger Martin Petzoldt hat für das geplante zentrale Hochschulgebäude am Leipziger Augustusplatz einen separaten Gottesdienstraum gefordert. Dieser müsse nicht nur deutlich von der geplanten Pauliner-Aula getrennt werden, sondern auch als sakraler Raum mit dem Namen „Paulinum“ geweiht werden, sagte er am 7. Januar dem epd in Leipzig. Eine säkulare Aula sei kein angemessener Ort für die Gottesdienste der Universitätsgemeinde. Deshalb sei auch der in der Ausschreibung für den laufenden Architekturwettbewerb vorgesehene Andachtsraum eine „Untertreibung“, kritisierte der Theologieprofessor“. Wie recht er doch hat! – Warum dann nicht doch die schöne, alte Sakralarchitektur im kommerzialisierten Leipzig auch als ökumenische Stätte?

Aber: Nur ein Wunder kann die Herzen der Macher in Leipzig noch zum Einlenken bewegen. Vielleicht ein Gotteswunder.

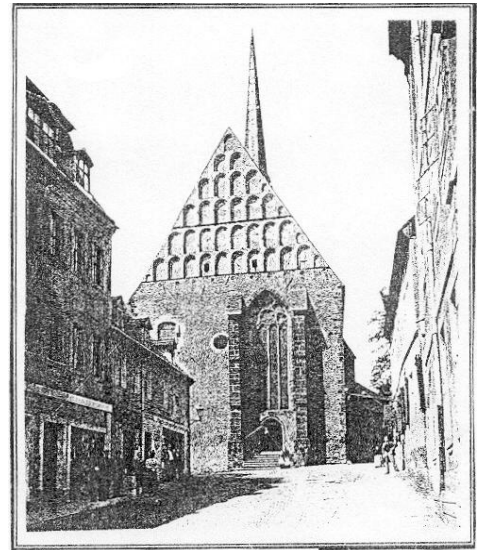
Wolfgang Liebehenschel
ehemaliger Unterer Denkmalschutzbeauftragter in Berlin-Kreuzberg.

Aus der alten Brüderkirche in Altenburg

Alter Grabstein – neu entdeckt

Vor 100 Jahren wurde die alte Brüderkirche in Altenburg, eine franziskanische Klosterkirche, die auf 600 Jahre Geschichte zurück blicken konnte, niedergerissen. 1529 wurde das Kloster aufgelöst und die Franziskaner-Kirche wurde die zweite Stadtkirche, bis sie schließlich 1901 abgerissen wurde. Mit jedem abgetragenen Stein ist ein Stück Erinnerung verloren gegangen. 1905 wurde eine neue Kirche am Markt geweiht, die wieder den Namen Brüderkirche erhielt. Der Name Brüderkirche erinnert an Franziskaner-Mönche, die Minderen Brüder, die im 13. Jahrhundert nach Altenburg kamen. Es entstand etwa zwischen 1270 und 1280 ein Klostergebäude in Verbindung mit der Klosterkirche.

Zur Zeit der Reformation predigte auch D. Martin Luther darin. Luthers Predigt „Von der Frömmigkeit und guten Werken“, zu diesem Zeitpunkt in der alten Brüderkirche in Altenburg sagte aus, dass jede Gemeinde selbst eine Brüderkirche werden und sein soll.



Alte Brüderkirche in Altenburg um 1900

D. Martin Luther hielt sich in den Jahren von 1519 bis 1544 insgesamt 16-mal in Altenburg auf. 155 Jahre später geschah an gleicher Stelle etwas, womit er bei seinen Aufenthalten in Altenburg niemals gerechnet hätte: für einen seiner Nachkommen wurde hier die Leichenpredigt gehalten. Der 19-jährige Sohn von Johann Martin Luther I und Margareta Sophia Hülsemann, Johann Friedrich Luther, der bereits vier Jahre die Landeshochschule in Meißen besucht hatte, bereitete sich in Altenburg im Hause seines Oheims und Vormundes Dr. Johann Hülsemann, kurfürstlich-sächsischer Oberhofgerichtsassessor zu Leipzig, auf ein Studium in Leipzig vor.

Im Juni 1677 kam es zu Unpässlichkeiten Johann Friedrich Luthers, er wurde bettlägerig. Als in Altenburg die grassierenden Masern auftraten, zog man den fürstlich-sächsischen Leib-Medicus Dr. Gabriel Clauder zu Rate. Trotz der Verabreichung von Arznei und bester Betreuung entschlief er am 14. Juni 1677 im Alter von nur 19 Jahren. Johann Friedrich Luther wurde in der alten Brüderkirche in Anwesenheit seiner Mutter Margareta Sophia Hülsemann (sein Vater Johann Martin Luther I war bereits verstorben) und seiner Angehörigen am 18. Juni 1677 beigesetzt. Die Leichenpredigt hielt der Generalsuperintendent J. Christfried Sagittarius.

Zunächst waren es nur Vermutungen, aber sie sollten Gewissheit werden! 16 Grabsteine aus der alten Brüderkirche, in der noch im 17. Jahrhundert geistliche und adlige Persönlichkeiten bestattet wurden, setzte man nach dem Abriss der Kirche an die Mauern der ehemaligen Lateinschule und an die Mauern zum Pfarrhof. Bei den alten Grabmalen der Brüderkirche handelt es sich um Monumente, die der Renaissancezeit und dem Barockzeitalter angehören.

Natürlich haben den Steinen über hundert Jahre Witterungsunbilden sehr zugesetzt. Es wurde durch die Altenburger Akademie für Evangelische Erwachsenenbildung versucht zu ermitteln, welche Personen, welche Geschichten sich hinter diesen verwitterten Monumenten verbergen, denn mehr als Bruchstücke von Wörtern und Jahreszahlen kann man ihnen nicht entnehmen. Der älteste Stein stammt aus dem Jahre 1572 und war für den Apotheker in Altenburg Andreas Houe, genannt Curio, gesetzt. Die übrigen Grabmale weisen auf Sterbedaten im 17. Jahrhundert hin, das vom 30-jährigen Krieg geprägt war.

Unter den wieder entdeckten 16 Grabsteinen befand sich auch ein stark verwitterter Stein, der sich an der Mauer zum Pfarrhof befindet. Man wusste nicht genau, wem er zuzuordnen sei. Es bedurfte einiger Phantasie und Kenntnis, das Wappen, die Lutherrose und die Inschriften genauer zu erkennen. Erst durch eine gezielte Grabung am Fuße des zunächst nicht zuzuordnenden Steines wurde es zur Gewissheit, dass er einst für einen Luthernachkommen gesetzt wurde, eben für den erwähnten Johann Friedrich Luther (1658-1677), Urenkel des Reformators D. Martin Luther.

Die zum Vorschein gekommenen beschrifteten Zeilen sind identisch mit den Aufzeichnungen von Johann Friedrich Meyner, Ende des 18. Jahrhunderts Chronist in Altenburg. Durch diese Erkenntnis wurde es möglich, das kaum noch erkennbare Wappen samt Helmzier (eine halbfigurige weibliche Darstellung) diesem Luthergeschlecht zuzuordnen. Das Wappen zeigte einst die Lutherrose im Wappenfeld. Die Halbfigur stellt einen geflügelten Engel dar, der in seinen ausgestreckten Armen einen Kranz und ein Kreuz festhält. Ersterer symbolisiert den „unvergänglichen Kranz“, der einem Menschen wie einem antiken Läufer nach einem Sieg überreicht wird, wenn er der Sache des Christentums treu geblieben ist, trotz aller Widrigkeiten.

Das Kreuz steht für die Erlösung des mit der Erbsünde behafteten Erdenbürgers, mit dem er sich der Herrschaft Christi anbefiehlt. Die bekleidete Engelsfigur repräsentiert als Bote Gottes die himmlische Welt, sie steht als Vermittler zweier Seinsebenen.



Im Barock nahmen die himmlischen Boten zunehmend Schutzengel-funktionen ein. Sie sollten den Menschen begleiten, helfend oder auch rettend in ihrem Erdendasein zur Seite stehen. In ähnlicher Weise kommt auch den Himmelsboten als Wappenfigur diese Bedeutung zu.

Mit dem Grabstein, der einem Urenkel des Reformators D. Martin Luther gewidmet war, wurde ein Hinweis auf eine beinahe vergessene Verbindung der Familie Luthers mit Altenburg gefunden und so der Nachwelt erhalten.

Nach dem Abriss der alten Bräuerkirche in Altenburg 1901 wurde eine neue Kirche am Markt erbaut, die wieder den Namen ‚Bräuerkirche‘ erhielt und 1905 geweiht wurde.

Brunhild Urban

Teilweise fachliche Beratung durch die Akademie Altenburg,
Frau Babara Löwe und Herr Günter Hummel
Fotos: Nico Urban





Gehört, gelesen

In dem Familienblatt Heft Nr. 6 vom November 1927, also vor fast genau 75 Jahren, berichtet der damalige Schriftführer, Pastor Otto Sartorius, folgendes:

Luther und das Jahr 1527.

Unter dieser Überschrift bringt die „Allg. Luth. Kirchenzeitung“, Nr. 33 und 34, einen Aufsatz des P. Lic. Johannsen in Essen, dem wir zum 400jährigen Gedächtnis folgendes entnehmen:

Das Jahr 1527 brachte unserm Reformator manches Schwere. Wie er schon öfters an schweren Verdauungsstörungen, einem nervösen Kopfsübel, Rheumatismus und an Nierensteinkolik erkrankt gewesen war, so wurde er im Januar 1527 und wieder sehr stark im Juli von Angst- und Beklemmungszuständen befallen, die auch mit geistlicher Anfechtung verbunden waren. Am 6. Juli ließ Luther seinen Beichtvater Bugenhagen zu sich kommen und befahl sich und alles das Seinige mit großem Ernst Gott. Gegen Abend ging es ihm wieder besser. Als J. Jonas zu ihm kam, stand er auf. Als er aber großes Brausen und Klingen des Ohres bekam und sich wieder zu Bett legen wollte, wurde er auf der Schwelle zu seiner Schlafkammer ohnmächtig und rief nach Wasser. Während ihm Jonas kaltes Wasser übers Gesicht und den Rücken goß,

ging Luther an zu beten: Mein Gott, wenn Du es also willst, wenn dies die Stunde ist, die Du mir versehen hast, so geschehe Dein Wille! Als Bugenhagen auch inzwischen hinzugekommen war, bezeugte er, er habe mit gutem Gewissen recht und heilsam gelehrt vom Glauben, Liebe, Kreuz, Sakrament u. a. Artikeln aus Gottes Wort und nach dem Befehl Gottes, auch in seinen Schriften keines Menschen Schaden gesucht, sondern vielmehr jedermanns, auch seiner Feinde Bestes und Seligkeit. Seine „allerliebste Rätke“ und sein „allerliebstes Hänschen“ befahl er seinem lieben treuen Gott.

Der Krankheitsanfall ging zwar vorüber, aber wirkte mit nervöser Herzschwäche noch lange nach, wiewohl Luther starken Temperaments war.

Im August kam die Pest nach Wittenberg, so daß die ganze Universität, Professoren und Studenten, nach Jena ging. Luther aber blieb als einziger der Universitäts-Dozenten in Wittenberg, wie auch Pfr. Bugenhagen, obgleich ihn auch der Kurfürst drängte, mit Weib und Kind nach Jena überzusiedeln. Die Seuche drang in sein Haus, 2 Hausgenossinnen erkrankten schwer. Dazu drückte ihn die Sorge um sein Weib, das in Hoffnung war. (Am 10. Dezember wurde die kleine Elisabeth geboren, die am 3. August 1528 wieder gestorben ist.) Auch Hänschen aß und trank 3 Tage nichts. „Draußen sind Kämpfe, inwendig Schrecken, und zwar recht herbe; Christus sucht uns heim“, so schreibt er am 1. November an seinen Freund Amsdorf, aber er fügt hinzu: „Ein Trost ist, daß wir Gottes Wort haben, das die Seelen rettet, wenn Satan auch die Leiber verschlingt.“ In anderen Briefen

schreibt er: „Christus hängt mit mir und ich mit Ihm an einem dünnen Faden zusammen. Hochgelobt sei mein Christus inmitten von Tod, Verzweiflung und Lästerung!“ Als in jener Zeit Pfr. Hess in Breslau ihm die Frage vorlegte, ob man vor der Pest fliehen dürfe, antwortete Luther in der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“: „Was sind alle Pestilenz und Teufel gegen Gott, der Sich hier zum Wärter und Arzt verbindet und verpflichtet! Pfui dich! und aber Pfui dich! Du leidiger Unglaube, daß du solch reichen Trost solltest verachten und läßt dich eine kleine Drüse und ungewisse Gefahr mehr schrecken denn solche göttliche gewisse treue Verheißung stärken. Er hat Seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich bewahren auf allen deinen Wegen. . . . (Ps. 91). Darum, liebe Freunde, laßt uns nicht so verzagt sein!“

Mit solchem Glaubensmut verbindet Luther die schlichte Nüchternheit, „daß man (all-)gemeine Häuser und Spitäler sollte halten und mit Leuten, die ihrer warten, versorgen, dahin man aus allen Häusern alle Kranken verordnete, daß nicht ein jeglicher Bürger in seinem Hause müsse ein Spital halten“.

Während der Pestzeit hielt Luther weiter Vorlesungen für die wenigen dagebliebenen Studenten, teilte sich mit Bugenhagen in die Sonntags- und Wochenpredigten, ließ das N. Testament in einer neuen Ausgabe erscheinen und arbeitete weiter an der Übersetzung des hebräischen A. Testaments. Er schrieb eine Trostschrift an die Christen zu Halle, deren ev. Prediger Winkler ermordet worden war. Auch gab er Ende 1527 eine Schrift heraus anlässlich des Märtyrertodes seines Schülers, des Predigers Leonhard Kaiser in Bayern, den man um des Evangeliums willen auf Betreiben Dr. Eck's am 16. August in Schärding verbrannt hatte. Luther sagt von ihm: „Er heißt billig nicht ein König bloß, sondern ein ‚Kaiser‘, weil er denjenigen besiegt hat, dessen Macht kein anderer auf Erden gleich kommt. Er ist nicht bloß ein Priester und wahrer Papst, der also seinen Leib Gott zum Opfer gebracht hat; er ist ein rechter ‚Leonhard‘, das heißt Löwenhart.“ Namhafte Luthersforscher nehmen an, daß der erschütternde Tod L. Kaisers der Anlaß zu Luthers Heldenlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ geworden ist. Nehmen wir hinzu, daß Luther 1527 noch zwei größere Schriften über das h. Abendmahl verfaßt hat, so tritt uns vor Augen, wie inhaltsschwer für Luther das Jahr 1527 gewesen ist, wo er unter schwersten körperlichen und seelischen Leiden, umgeben von den Schrecken der Pest, erschüttert durch das Sterben Winklers und Kaisers, seine Kämpfe durchzukämpfen und anderen den Mut mit zu stärken und sie zu trösten hatte.



Gehört, gelesen Neuheiten aus der Presse

Luther schreibt: Der böse Geist hat solche Gesetze erdichtet

Aus der Geschichte des ehemaligen Rittergutes Jahnishausen – Teil II und Schluss

In einem Brief vom 18. Juni 1523 schrieb Martin Luther an Jhan von Schleinitz. Dieser damalige Besitzer des Rittergutes Jahnishausen hatte den Reformator um seine Meinung zu einem Fall seiner Untertanen gefragt, wo ein katholischer Jungeselle eine Witwe zur Frau nehmen wollte, was aber damals nicht so einfach war.

Von Rolf Schönitz

„Ist nun die Frage, ob es heiße, Frauen feil haben oder verkaufen oder rauben? Mir ist kein Zweifel, Euer und eines jeglichen Biedermanns Verstand werde hier großen Missfall inne haben, sich schämen, das Geld kann Unrecht zu Recht machen, bei solchen großen, heiligen Leuten, die da Türken fressen und Ketzerreien vertilgen und die heilige Kirche Gottes reinfegen und seliglich zu regieren vorgeben. Uns wäre es freilich eine große Schande,

wenn es vor den Türken oder Heiden käme, dass unsere obersten Häupter, so blinde, verstockte Narren sind und so unverschämt sich und uns alle zur Schande setzen. Wenn es aber der gemeine Mann erführe, würde er Papst und Bischöfe anspeien und sagen, dass sich der Papst nicht in sein Herz schäme, solches vorzugeben und der Bischof nicht so viel natürlicher Vernunft und Ehrbarkeit hat, dass er dem Papst solches aufrückt und mehret, sondern als ein gehorsamer Sohn folget und billigt.

Denn wenn hundert Gulden so mächtig sind, dass sie das Gesetz von der Gevatterschaft aufheben, sollte doch viel mehr die Liebe, die Gott selber ist, so viel gelten, dass sie ohne Geld, umsonst ihrem Nächsten ein toll blind Menschen-gesetz aufhöbe. Hilf Gott, wir ringen diese Tyrannen nach ihrem eigenen Unglück, und in dieser Zeit, da sie schier nicht mehr gelten, fan-

gen sie allererst an, noch mehr Hass und Ungunst auf sich zu laden.

Aber bei mir ist solche päpstliche und bischöfliche Redlichkeit nicht Sonderliches. Denn der Papst ist ein Magister noster von Löwen, in derselben hohen Schule krönet man solche Esel, da ist Meister Adrian auch gekrönet und weiß auf heutigen Tag noch nichts anderes, denn dass Menschengebote Gottes Gebote lassen sie umsonst zerreißen, wer da reißt, aber ihr eignen Gebot darf niemand aufheben einen Tag lang, er habe denn güldene Hände und Arme, die er darüber lasse. Vielleicht gedenkt er mit seinen Cardinälen, weil der Ablass abgeht und viel mehr Abbruchs geschieht dem allerheiligsten Stuhl zu Rom, wolle er nur Frauenleiber desto teurer verkaufen. Lieber was Gutes soll man sich zu solchen Päpsten und Bischöfen versehen? Wer ist hier ein so grob Block, der nicht begreife, was für ein Geist den allerheiligsten

Vater regiert? Christus spricht: „Ihr habt umsonst empfangen, umsonst sollt ihr's geben.“ Aber so redet der Satan aus Meister Adrian, man solle Geld geben, auch für sein eigen Gesetz. Oh, wir armen, elenden Christen, dass wir uns mit solchen groben schändlichen Stücken äffen lassen und noch des heiligen Geistes in ihnen gewartet, wenn wir so öffentlich sehen den Teufel sie reiten und meistern. Aber ich habe sonst so viel vom päpstlichen Regiment und geistlichen Stand geschrieben, dass ich ihn hinfort nicht mehr würdig achte, wider ihn zu schreiben; ich lasse diejenigen diese zarte adrianische Pöpsterei verteidigen, die den Papst zu schützen sich unterstanden haben.

Ich will wieder zu dem Artikel der Gevatterschaft kommen und meine Meinung dazu sagen, die ich vorhin habe ausgehen lassen. Aufs Erste: Zur Ehe zu greifen, sollte man weder Gevatterschaft noch Paten-

schaft ansehen, auch weder Papst noch Bischöfe darum ansuchen, sondern frei dahin nehmen, ein Pate den anderen, ein Gevatter den anderen und der Pate den Gevattern und wiederum. Ursache ist die, dass es Gott frei gesetzt und nicht verbeut, das sollen alle Engel Kreaturen nicht binden noch verbieten, bei Verlust der Seligkeit. Und wer hier nicht hält über solche Freiheit und folget den Verbindern, der wird samt den Verbindern zum Teufel fahren. Darum ist mein treuer Rat, dass in gegenwärtigem Fall der Mann das Weib nun frei und getrost nehme zur Ehe und lasse sich weder Gevatterschaft noch Patenschaft irren und er ist vor Gott schuldig, solches nur zu Trotz und zuwider beide, Papst und Bischof, zu tun, geschweige, dass er sie sollte darum grüßen oder fürchten. Denn man muss Gott mehr Gehorsam sein, den den Menschen sonderlich, weil er hier öffentlich siehet, dass in die-

sem Stück das Geld ja der Teufel den Papst und Bischof reiten. Und ist anzusehen, dass ein viel größer Ding ist, dass wir allesamt einerlei Taufe Sacrament Gott und Geist haben, dadurch wir alle geistliche Brüder und Schwestern werden. So denn nun diese geistliche Brüderschaft nicht hindert, dass ich eine Magd nehme, die mit mir dieselbe Taufe hat, warum sollte mich's hindern, dass ich sie aus der Taufe gehoben hätte, was viel geringer ist? Der böse Geist hat solche Gesetze erdichtet, Gott sein frei Regiment zu schänden und danach Geldstücke daraus zu machen. Solches habe ich E. Gn. auf ein Eile durch Anregen Herrn N. Amsdorf zu Dienst nicht wollen versagen. „Denn womit ich E. Gn. wüsste zu dienen, tät ich's gern.“ Zu Wittenberg Donnerstag nach Viti, Anno 1523, Martinus Luther, D.

Quelle: Irmischer, Deutsche Briefe I, 174 Band 53 Wittenberger Ausgabe VI 253

Gedenkjahr mit Vielzahl von Veranstaltungen

Konzerte, Gespräche und Feste zu Ehren von Katharina Luther

Torgau (TZ/pm).

Der Todestag von Katharina Luther jährt sich im Dezember dieses Jahres zum 450. Mal. Anlass für die Stadt, mit einem speziellen Programm aufzuwarten. Beginnend im April, reiht sich eine Vielzahl von kulturellen und kirchlichen Veranstaltungen in das Gedenkjahr. Als Schirmherrin konnte übrigens Maria Jepsen, Bischöfin der Nordelbischen evangelisch-lutherischen Kirche gewonnen werden. Auftakt des Gedenkjahres wird der 6. April sein, an dem das Vokalensemble „ars vokalis“ mit Chorwerken aus Frankreich und Italien in der Torgauer Schlosskirche gastiert. In das Jahresprogramm reihen sich ebenso der Familienkirchentag in Taura Anfang Mai ein wie ein Rathauskonzert mit Musik aus der Lutherzeit am 24. Mai oder das Chorkonzert der Johann-Walter-Kantorei im Juni sowie das Torgauer Altstadt-



Katharina von Boras Grabplatte in der Stadtkirche St. Marien. Foto: TZ/Melzig

fest im Oktober oder ein hochkarätig besetzter Vortrag über Katharina von Bora in der ehemaligen Kurfürstlichen Kanzlei. Ein Höhepunkt wird sicherlich das Theaterspektakel „Der junge Luther“ von Fernando Scarpia, das am 21. und 22. Juni in der und um die Stadtkirche St. Marien aufgeführt wird. Im vergangenen Jahr feierte dieses anspruchsvolle und aufwendige Spektakel in mehreren Aufführungen bereits große Erfolge in Wittenberg. Am 21. Dezember, an dem vor 450 Jahren Katharina Luther in Torgau beigesetzt wurde, findet eine Matinee in ihrem Sterbehaus, der heutigen Katharina-Luther-Stube, statt. Der „Monolog der Katharina“ wird dabei aufgeführt mit Texten von Christine Brückner und Philipp Melanchthon. Begleitend dazu gibt es eine Ausstellung zur Alltagskultur der Lutherzeit zu sehen.

Torgauer Zeitung, April 2002

Neues Luther-Institut

Die wiedergegründete Universität Erfurt erhält 500 Jahre nach der Immatrikulation Martin Luthers ein nach dem Reformator benanntes Institut. Spätestens im Sommersemester 2002 soll das „Martin-Luther-Institut“ mit drei Professoren die Arbeit aufnehmen.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung (Juni 2001)

Sächsische Zeitung (26. Januar 2002)

Familiennachrichten



Geboren wurden

Muriel Schede am 17. September 2001 in Hamburg. Eltern sind Jan Christoph Schede und Ehefrau Ulrike, geb. Wojaczek (5. Teil, XV. Generation).

Leonie Hähnlein am 23. September 2001 in Gotha. Über sie freuen sich die Eltern Kristin Hähnlein und Sebastian Kunze (4. Teil, XVII. Generation).

Annika Sartorius am 11. Dezember 2001 als Tochter von Dr. Peter Sartorius und seiner Ehefrau Marion, geb. Betz. Annika ist die Ur-Ur-Großnichte von P. Otto Sartorius und Großnichte von Werner Sartorius. (5. Teil, XV. Generation).

Line Antonia Wolters am 1. Januar 2002 in Potsdam als Tochter von Hans-Henning Wolters und Ehefrau Julia, geb. Greiner (5. Teil, XVI. Generation – Großnichte 2. Grades von Werner Sartorius).

Hannah Palma Kötz am 23. Januar 2002 in Merano / Italien. Die Mutter, Dr. phil. Kathrin Kötz gehört zu der 17. Generation nach Jakob Luther.

John Henry Edye am 21. Februar 2002 in Hamburg. Eltern sind Gerrit Edye und Ehefrau Julia, geb. Schede (5. Teil, XV. Generation).

Heiraten

Hannelore Maijer (6. Teil) und **Dirk Seeliger** am 12. April 2002 in Landsberg/Lech.

Heimgerufen wurden aus dem Kreis der Lutheriden

Das Ehepaar **Paul Zarncke und seine Frau Emma Antoinette, geb. von Monrath**. Paul Zarncke starb am 13. September 2001 im Alter von 93 Jahren in Norderstedt. Seine Frau folgte ihm am 14. Dezember 2001 im Alter von 92 ½ Jahren. Beide feierten am 23. Mai 2001 die Diamantene Hochzeit.

Dora Margarete Müller verstarb am 13. Januar 2002 in Dresden (4. Teil, XIII. Generation).

Anna Lina Winkler, geb. Meißner verließ ihre trauernde Familie am 7. April 2002. (9. Teil, XII. Generation).

Am 19. April 2002 verstarb in Mosbach **Rudolf Alter** im 80.ten Lebensjahr. Um ihn trauert seine Ehefrau Brigitte, geb. Fleischer (Nachkommin der XIII. Generation).



Geburtstagsglückwünsche gelten ...nachträglich...

.....zum 80. Geburtstag im Jahre 2001

...in Lengerich am 2. Juni **Frau Hildegard Gennerich**, geb. Genè; in Schonach **Frau Anita Kaufmann** am 27. Juli; in Hamburg **Frau Adelheid Förster**, geb. Nake am 17. September; in Wernigerode **Frau Caritas Schweiger**, geb. Schulz am 18. Oktober und ihrem Mann **Herrn Ernst Schweiger** am 30. November.

.....zum 85. Geburtstag im Jahre 2001

....in Mosbach **Frau Ursula Seeliger**, geb. Fleischer am 16. Oktober.

.....zum 90. Geburtstag im Jahre 2001

...**Herrn Hans Joachim Hetzer** am 16. Juli in Bonn und **Herrn Reinfried Clasen**, den er am 3. November des vergangenen Jahres begehen konnte. Er lebt als pensionierter Militärdekan in Kiel. Herr Clasen ist der Sohn von Pastor Martin Clasen, Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e. V. von 1926 bis 1960. Wir wünschen ihm gute Gesundheit und weiterhin Gottes Segen.

Besondere Geburtstage in 2002

Frau Katharina Kröber, geb. Keil feierte bei guter Gesundheit am 22. April ihren **103. Geburtstag**. Sie lebt bei ihrer Enkeltochter, braucht keine Medikamente und liest das Familienblatt mit der Lupe.

Frau Ellen Mack wurde am 20. Mai **98 Jahre** alt. Wir hoffen, dass sie ihren Geburtstag im Kreise ihrer Lieben verleben konnte.

Frau Maria Illing, die Tochter von Pastor Otto Sartorius, konnte am 6. Januar ihren **92. Geburtstag** begehen.

Am 10. Februar wurde **Dr. Martin Lutschwitz** in Mölln **80 Jahre** alt und **Frau Gisela Schröer**, geb. Schweingel konnte in Delmenhorst ebenfalls ihren **80. Geburtstag** feiern.

In Osnabrück **Frau Hildegunde Deckert** feiert am 25. Juni ihren **80. Geburtstag** in hoffentlich guter Gesundheit.

Wir gratulieren allen genannten und ungenannten Jubilaren!



Familiennachrichten

Besondere Ereignisse

Dieter Sartorius, der Sohn des derzeitigen Vorsitzenden der Lutheriden-Vereinigung e. V., gestaltet als Webmaster nicht nur die Homepage der Lutheriden professionell, sondern er hat sein Studium mit dem Diplom abgeschlossen. Für seine Diplomarbeit zum Thema

„Hitzdrahtmessungen zur Grenzschicht- und Nachlaufentwicklung bei Ablöseblasen in der Nähe der Profilhinterkante“

ist er vom Deutschen Luft- und Raumfahrtkongress 2002 mit dem

Ferdinand Schmetz-Preis

ausgezeichnet worden. Der Preis wird verliehen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Wir gratulieren!

Die Teilnehmer des Familientreffens 1998 in Zeitz, die im Gasthaus am Neumarkt wohnten, werden sich an die Wirtin Frau Ina Kühn erinnern. Frau Kühn verschönte den Abend im Rathaus mit einem köstlichen Luther-Essen. Sie und ihre Mitarbeiterinnen trugen mittelalterliche Kostüme, die mit Augenschmaus zum Gaumenschmaus beitrugen. Zu unserem allergrößten Bedauern ist **Frau Ina Kühn am 11. Februar 2002 im Alter von nur 42 Jahren verstorben**. Die Anteilnahme der Lutheriden-Vereinigung e. V. wurde durch Herrn Werner Sartorius bekundet.

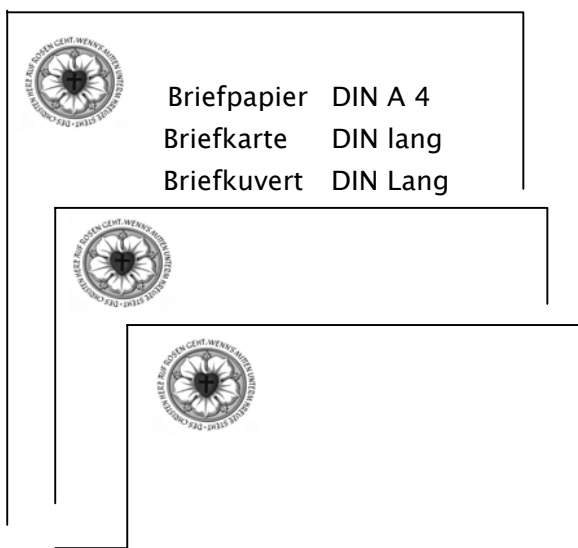
Das Gasthaus wird in ihrem Namen von ihren Angehörigen weiter geführt. Wir konnten uns anlässlich eines musikalisch-literarischen Nachmittags – Lesung von Frau Henriette Roßner – davon überzeugen, dass die Tradition, Luther-Essen anzubieten, hervorragend von den Angehörigen erfüllt wird. Alle Lutheriden, die nach Zeitz kommen, werden im Gasthaus am Neumarkt willkommen sein.

Hinweis (in eigener Sache): Von dem Buch

„Nachkommen von D. Martin Luther und Katharina von Bora“

stehen noch einige Exemplare zur Verfügung: Friedel Damm, A sternweg 7, 14532 Stahnsdorf

Das Briefpapier mit der Luther-Rose.



Briefpapier DIN A 4
Briefkarte DIN lang
Briefkuvert DIN Lang

Eine Packung besteht aus:

50 Blatt Briefbögen A 4

50 Briefkarten DIN Lang

90 Briefkuverts DIN Lang

(Reduzierung wegen des Gewichts
- keine Portoerhöhung)

1 Briefpapier-Set kostet:

16,-- €

(einschließlich Versandkosten/Porto)

Zu bestellen bei:

Heinrich Streffer, Lessingstrasse 46 in 85646 Anzing



Worms.

Bischofs-
hof.
nach einem
Stich
von 1689.

Und wenn die Welt
voll Teufel wär'
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen!

Dr. Martin Luther.